

Vertrauensleuteversammlungen

Zusammengestellt von Klaus Kuhl (Stand 5.1.2010)

Inhalt

1. Vertrauensmännersitzung am 6.11.1918, Auszug aus einem Interview mit Lothar Popp im September 1978
2. Entsprechender Bericht in Lothar Popp unter Mitarbeit von Karl Artelt „Ursprung und Entwicklung ...“ (1918)
3. Entsprechender Bericht in Bernhard Rausch „Am Springquell der Revolution“, (1918)
4. Entsprechender Bericht in der VZ vom 7.11.1918
5. Vertrauensleuteversammlungen zwischen dem 5.11. und dem 7.11. nach Gustav Noskes Bericht in „Von Kiel bis Kapp“ (1920)
6. Vergleich verschiedener Berichte und Kommentar von Klaus Kuhl

Vertrauensmännersitzung am 6.11. nach Lothar Popp

Auszüge aus dem Interview mit Lothar Popp, September 1978 von Klaus Kuhl



Noske kam nach Kiel im Auftrag der Regierung, das steht auch in meiner Broschüre genau drin, um die Sache auszubügeln. Und da stießen wir beide zusammen, aber nicht in einer Versammlung von Unteroffizieren, sondern wir waren beide gleichberechtigte Vorsitzende vom Obersten Soldatenrat. Da war dann eine riesige Matrosenversammlung [6.11.1918, KK], was weiß ich wie viel tausend, aber alles so zusammengelaufen. Nun wusste Noske genauso gut wie ich, wie man was organisiert. Noske leitete die Versammlung und ich saß im Saal und guckte mir das an. Ich wusste doch, was er wollte. Dann hat er dem nächsten das Wort erteilt und so weiter. Nach einiger Zeit habe ich gesagt: „Jetzt geben Sie mir mal den Vorsitz einen Augenblick.“ Konnte er ja nicht anders machen: „Ja, bitte schön.“ Dann bin ich aufgestanden und habe.... Dann hat er eine Rede gehalten. Da hat er wörtlich gesagt: „Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich mit der Regierung in Verbindung stehe. Ihr habt einen Sieg errungen, einen großen Sieg. Kiel ist in eurer Hand. Ihr habt gesiegt.“

Aber Kiel ist ein isolierter Platz - steht auch alles hier drin (weist auf seine Broschüre) - und was wollt ihr machen, ... das und das ... schwarz in schwarz gemalt. Und dann, die Regierung bietet an: Straffreie Rückkehr, Reformen und alle sone Mätzchen.

Dann habe ich gesprochen. Dann habe ich gesagt, wir haben das Theater ja nicht gemacht - also Spaß gemacht - wir wollen, dass das ganze System verschwindet. Was die Regierung uns heute anbietet, ist in vierzehn Tagen noch genauso gültig, wenn wir es annehmen, wie heute. Aber in vierzehn Tagen wird sie nicht mehr da sein.

Dann habe ich gesagt: „Nun will ich aber noch was anderes sagen: Ihr seid hier, Ihr redet, was soll denn dabei rauskommen? Wir müssen doch eine Organisation haben. Wir müssen es machen, wie die Gewerkschaften. Ihr geht jetzt alle schön nach Hause. Die Versammlung werden wir schließen. Ihr geht schön nach Hause, und in Eurer Gruppe, Schiff oder Kaserne da wählt Ihr Vertrauensleute.“ Das hatte ich mir schon ausgerechnet, habe ich ihnen vorgeschlagen: Torpedoboot soviel, Schlachtschiff soviel, fünf und so. „Das macht Ihr recht schnell, und dann wollen wir sagen, heute Nachmittag um vier oder fünf könnt Ihr wieder hier sein. Dann haben wir eine Körperschaft. So wie es die Gewerkschaften haben. So hat das ja keinen Zweck. Keiner weiß ja, was der andere hinter sich hat.“ Das haben sie auf der Versammlung dann beschlossen. Die gingen nach Hause. Nach ein paar Stunden kamen sie wieder und dann haben sie den Großen Soldatenrat, und der Große Soldatenrat hat dann den Obersten Soldatenrat gewählt. Und der größte Witz war der, dass Noske in seiner Rede gesagt hat, die Bayern denken doch gar nicht daran, den König wegzujagen. Dabei haben sie ihn fast im selben Moment weggejagt.

Den anderen Tag [7.11.1918, KK] wie das in ganz Deutschland durch war, dann haben beide Parteien verhandelt. Da hat die SPD uns vorgeschlagen, Noske zum Gouverneur zu machen. Mich interessierte doch der Gouverneur nicht. Dann sagte ich: „Unter einer Bedingung: Noske Gouverneur - SPD, dann Soldatenrat nur USP - ich.“ Dadurch wurde ich dann alleine Vorsitzender vom Obersten Soldatenrat.

Dazu möchte ich etwas sagen, das habe ich, glaube ich noch nirgends, oder doch ich habe es schon gesagt, dann habe ich zu Noske gesagt: „Hören Sie mal Noske, wir beide sind ja nun zwei verschiedene Parteien, mit verschiedenen Ansichten. Es ist ja ein furchtbar unmögliches Ding, zu arbeiten, wenn der eine nicht weiß, was der andere macht. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen. Wir versichern einander, dass wir nichts machen, was irgendwie, also was ...wenn wir nicht mehr zusammen arbeiten können, das uns vorher zu sagen, so dass wir vernünftig miteinander auskommen.“ „Wunderschön, jawohl.“ und er gab mir die Hand. Das war das letzte Mal, dass ich mit Noske freundlich gesprochen habe. Am anderen Tag brachte mir ein Matrose einen Brief. Da hatte Noske an Stubbe geschrieben, hier in Hamburg später Senator, der war damals Parteivorsitzender oder so was. Also so ganz niederträchtig (Deutscher Soldatenschinder ?) oder so etwas, ich weiß nicht mehr. Die haben den Brief aber nicht befördert, die haben ihn zu mir gebracht. Da habe ich den Brief genommen und bin zu Noske gegangen. Ich habe gesagt: „Haben Sie das geschrieben?“ „Ja.“ - „Da brauchen wir weiter nichts mehr zu sagen, wir beide sind erledigt.“ Da wusste ich ja, was los war.

[An anderer Stelle in demselben Interview, auf die Frage warum Noske eine solche wichtige Rolle im Soldatenrat spielen konnte. KK] Ja, wer war denn der Soldatenrat, die kannten einander ja kaum. Das waren doch keine von vornherein politisch ausgerichteten Leute. Ich habe dann noch den Fehler gemacht, da war ein Soldat dabei, den ich persönlich kannte. Den habe ich gerufen, den haben sie dann mitgewählt. Das war mit die größte Dummheit, die es gab. das war ein schauerliches Mannsbild. Wir kannten einander ja kaum. Da war doch keine Rede davon. Ich weiß gar nicht, wieviele Soldatenräte es damals gab. Da in der Ecke wählten sie einen, da einen, da einen. Die richtigen Soldatenräte, das organisatorische, das gab's doch erst, nachdem ich das organisiert hatte. Das waren doch wilde Geschichten.

Entsprechender Bericht in Lothar Popp unter Mitarbeit von Karl Artelt „Ursprung und Entwicklung ...“ (1918)

„Noske gab zu bedenken, dass die Bewegung zwar in Kiel gesiegt habe, dass aber, da sie isoliert sei, ihr doch große Gefahren drohen, und zwar in Bezug auf die Zufuhr von Lebensmitteln und in Bezug auf die Geldfrage, denn wenn Berlin kein Geld mehr sende, sei die Bewegung nicht zu halten. Der Vorsitzende des Arbeiterrats Garbe und ich führten aus, dass wir doch noch Zeit haben zu warten. Ich betonte, dass es unsere historische Aufgabe sei, die Hochhaltung unserer Bewegung zu versuchen, die Ausbreitung derselben herbeizuführen. Nicht die Regierung hat Bedingungen zu stellen, sondern wir. Es wurde dann einstimmig beschlossen, das Angebot abzulehnen.

Es wurde dann der Antrag gestellt, da anscheinend Haase oder Dr. Cohn verhindert würden, nach hier zu kommen, einen anderen Vertreter der Unabhängigen an die Seite Noskes zu stellen, um die Parität zu wahren. Dem wurde zugestimmt und die Wahl vollzogen.“

Entsprechender Bericht in Bernhard Rausch „Am Springquell der Revolution“, (1918) S. 26

(7.11.) „Dieselbe Versammlung [auf der Noske zum Gouverneur gewählt worden war, KK] wählte einen neuen Soldatenrat aus den Vertrauensleuten der einzelnen Formationen. Dieser Soldatenrat, als dessen Vorsitzender Lothar Popp gewählt wurde, bildete einen engeren Aktionsausschuß, dem die dauernde Führung der Geschäfte des Soldatenrats übertragen wurde.“

Entsprechender Bericht in der schleswig-holsteinischen Volks-Zeitung vom 7. November 1918

Gestern Nachmittag fand im „Schlosshof“ eine Versammlung von Delegierten statt, die über die nächsten Aufgaben Beschlüsse fasste. Der Soldatenrat erhielt das Recht, sich durch Zuwahl weiterer Kräfte für die ihm erwachsenden Aufgaben zu vergrößern. Es wurde beschlossen, eine weitere Munitionsausgabe nicht vorzunehmen. Die notwendigen Munitionstransporte an die Front sollen erfolgen. Die Versammlung nahm die von der Regierung erteilte Antwort auf die Bedingungen für die Beendigung der Bewegung entgegen. Die Versammlung war sich ferner darüber einig, dass die alten Formationen bestehen bleiben müssen und der notwendig werdende militärische Sicherheitsdienst unter der Leitung der alten Offiziere, aber unter Kontrolle von Erwählten der Soldaten erfolgen solle. Die Versammlung stellte auf Antrag und Befürwortung Noskes Popp dem Reichstagsabgeordneten Noske an die Seite.

Vertrauensleuteversammlungen zwischen dem 5.11. und dem 7.11. nach Gustav Noskes Bericht in „Von Kiel bis Kapp“ (1920)

Noske erwähnt in „Von Kiel bis Kapp“ insgesamt vier Treffen von Vertrauensleuten zwischen dem 5. und dem 7. 11 1918:

1. (5.11.) „Im Saal des Stationsgebäudes fanden sich um die vierte Nachmittagsstunde eine Anzahl Leute ein, die als Vertrauensmänner ihrer Formationen kamen.“ (S. 19)

2. (6.11.) „Als mittags die Vertrauensleute der verschiedenen Formationen sich im Saal der Station einfanden, um mit mir die Lage zu besprechen, musste der Versuch gemacht werden, sobald wie möglich wieder zu einem ordnungsmäßigen Zustand zurückzugelangen. Ich schilderte den Leuten die Sachlage, so wie sie mir erschien und besprach ... den entsetzlichen Zustand, in dem sich unser Volk ... befinde und leitete dann ... dazu über, unter welchen etwaigen Voraussetzungen der Kieler Meuterei, die ich persönlich aufs schärfste verurteilte, ein Ende zu machen sei. Daß politische Reformen, für die man sich erhoben habe, erfüllt würden, sei selbstverständlich. Über eine Amnestie werde die Regierung mit sich reden lassen. Meine Darlegungen machten auf die Leute sichtlich tiefen Eindruck. Artelt, der dazwischen fahren wollte, erhielt von mir einen Dämpfer. Die Reichstags-abgeordneten Hoff und Dr. Struwe, ... haben mir später wiederholt versichert, daß sie niemals eindrucksvollere Darlegungen gehört hätten. Eine Diskussion ließ ich nicht zu, sondern riet den Leuten, mit ihren Kameraden das Gehörte durchzusprechen und dann die Schlußfolgerung in einer großen Vertrauensmännerversammlung zu ziehen, die gegen Abend stattfinden sollte.
3. (6.11.) „In der Versammlung im Schloßhof¹ am späten Nachmittag es waren an tausend Mann anwesend. ... Redner wurden mitten in ihren Ausführungen ... unterbrochen und [es] redete ein anderer ... drauf los. ... Nach ein paar Stunden bekam ein beträchtlicher Teil die Sache satt und ging davon. Schließlich wurde die Versammlung ohne Resultat geschlossen.“ (S. 24)
4. (7.11.) „... Versammlung der Soldatenräte am Nachmittag ... Regelrechte Wahlen hatten im Laufe des Tages bei einer ganzen Anzahl von Formationen stattgefunden. ... Wortführer der Unabhängigen war in erster Linie Arthur [gemeint ist Lothar, KK] Popp. Er war mit meiner Ernennung zum Gouverneur einverstanden, forderte aber ... seine Wahl zum Vorsitzenden des Soldatenrats.“ (S. 25)
 „Aus der Masse der Vertrauensleute war ... ein oberster Soldatenrat gewählt worden.“ (S. 27)

Kommentar von Klaus Kuhl, März 2007

Es gibt hier deutliche Unterschiede in den Darstellungen von Popp und Noske. Allerdings finden sich fast alle oben erwähnten Aspekte auch bei Popp (und Rausch) wieder – allerdings in einer anderen zeitlichen Zuordnung (siehe Tabelle unten). Popp und Rausch haben jedoch ihre Broschüren kurz nach den Ereignissen geschrieben, während Noske sein Buch erst 1920 nach dem Kapp-Putsch verfasste. Noske schreibt im Vorwort: „Ein Tagebuch habe ich nicht führen können. Selbst knappe Notizen konnte ich an vielen Tagen nicht machen.“ Die genaueren Informationen dürften deshalb wohl bei Popp und Rausch zu finden sein.

	Noske „Von Kiel bis Kapp“ (1920)	Popp „Ursprung und Entwicklung...“ (1918)	Popp Interview 1978	Rausch „Am Springquell der Revolution“ (1918)
Datum	5.11.-7.11	6.11.	6.11.	6.11./7.11.
Zeit				
Veranstaltung	Versammlung der Vertrauens- leute 7.11.: Versammlung der	Vertrauens- männersitzung	Matrosen- versammlung	Vertrauens- männersitzung

¹ Hier ist offenbar der „Schloßhof“ in der Holtenauer Straße gemeint (KK).

	Soldatenräte			
Diskussionen	(5.11.) „Mit Berlin hatte ich telephonisch gesprochen ...Bereitwilligkeit einigen der Forderungen zu entsprechen ...“ ²	Noske gibt die Bedingungen der Regierung bekannt (straffreie Rückkehr, ...). Man habe gesiegt aber Kiel sei isoliert. Popp und Garbe sprechen für die Ausweitung der Bewegung. Das Angebot der Regierung wird einstimmig abgelehnt.	Noske: Ihr habt gesiegt. Aber Kiel ist ein isolierter Platz; die Regierung bietet an: Straffreie Rückkehr, Reformen und alle sone Mätzchen. Popp: wir wollen, dass das ganze System verschwindet	Die wilde Gärung der ersten Revolutionstage wirkte nach.
Organisation	(7.11.) Regelrechte Wahlen hatten		Die Versammlung werden wir schließen. in Eurer Gruppe, Schiff oder Kaserne da wählt Ihr Vertrauensleute. habe ich ihnen vorgeschlagen: Torpedoboot soviel, Schlachtschiff soviel, fünf und so. heute Nachmittag um vier oder fünf könnt Ihr wieder hier sein. Dann haben wir eine Körperschaft. So hat das ja keinen Zweck. Keiner weiß ja, was der andere hinter sich hat.“ Das haben sie auf der Versammlung dann beschlossen.	7.11. „Dieselbe Versammlung [auf der Noske zum Gouverneur gewählt worden war, KK] wählte einen neuen Soldatenrat aus den Vertrauensleuten der einzelnen Formationen. Dieser Soldatenrat, als dessen Vorsitzender Lothar Popp gewählt wurde, bildete einen engeren Aktionsausschuß, dem die dauernde Führung der Geschäfte des Soldatenrats übertragen wurde.“

² Diese Bemerkung Noskes deutet eher auf den 6.11. als auf den 5.11.: Nach dem bei Dirk Dähnhardt, Revolution in Kiel, S. 105 angeführten Nachlass Haußmanns hatte Noske am 5.11. abends mit dem Vizekanzler telefoniert und davor gewarnt mit Waffengewalt gegen die Aufständischen vorzugehen. In einem weiteren Gespräch mit dem Staatssekretär des Reichsmarineamts wiederholte Noske ultimativ die Amnestieforderung.

	<p>im Laufe des Tages bei einer ganzen Anzahl von Formationen stattgefunden.</p> <p>(7.11.) Aus der Masse der Vertrauensleute war ... ein oberster Soldatenrat gewählt worden</p> <p>(5.11.) Die Auswahl der Leute machte Schwierigkeiten, denn sie waren einander unbekannt. Noske schlägt schließlich einige nach Gesichtseindruck vor. „... ein dritter war ein vollständiger Versager ...“</p>		<p>Nach ein paar Stunden kamen sie wieder und dann haben sie den Großen Soldatenrat, und der Große Soldatenrat hat dann den Obersten Soldatenrat gewählt.</p> <p>.. da war ein Soldat dabei, den ich persönlich kannte. Den habe ich gerufen, den haben sie dann mitgewählt. Das war mit die größte Dummheit, die es gab. das war ein schauerliches Mannsbild.</p>	
Beschlüsse		Ablehnung des Regierungs-Angebots. Lothar Popp wird Noske als gleichberechtigter Vorsitzender des SR zur Seite gestellt.	wir waren beide gleichberechtigte Vorsitzende vom Obersten Soldatenrat	Auf Antrag Noskes wird Lothar Popp Noske zur Seite gestellt.